

St. Ulrich, Stadlern

Pfarrei St. Leonhard am Buchat



An der römischen Altstraße „Pons Oeni-Turum“ gelegen – heute etwa von Rosenheim nach Töging verlaufend - befindet sich der Ort Stadlern, Gemeinde Babensham auf geschichtsträchtigen Gebiet. Die Ersterwähnung des Ortes erfolgt 1155 in einer Urkunde über die Beilegung eines Zehent-Streits zwischen Kloster Au und dem Pfarr von Grünthal.¹

Stadlern, abgeleitet von Siedlungsfläche mit vielen Stadeln, besitzt darum auch eine Kirche, an der die romanischen Wurzeln noch deutlich sichtbar sind. Gerade der Turm mit seinem schlichten Satteldach und den romanisch rundbogigen Doppelschallfenstern dürfte noch aus dem 12. Jh. stammen; sowie die Grundmauern des Langhauses. Der Baukörper selber ist ein Hausteinbau aus der Zeit um 1450. Der Innenraum wurde im späten 15. Jh. gotisch ausgestaltet.

Im Langhaus zeigen dies noch die ausgeprägten Netzrippengewölbe mit profilierten Kragsteinen. Acht der tellerförmigen Schlusssteine sind bemalt. Bemerkenswert sind auf ihnen u. a. die Darstellung des Hl. Ulrichs mit Fisch, Christus und eines weiteren Bischofs. Der Chorraum ist in Form eines halben Achtecks gestaltet.



¹ Historischer Atlas, Altbayern, Landgericht Wasserburg und Kling



Bild 1 Hochaltar St. Ulrich, Stadlern

Den Choraltar, datiert 1650, beherrscht in einer rundbogigen Mittelnische die hochbarocke Skulptur der thronenden Maria mit bekleidetem Kind auf dem rechten Schoß. Sie trägt eine Bügelkrone und hält ein Zepter in der Hand, der rechte Fuß steht auf einer Mondsichel. Dahinter Gewölk und ein geflammter Strahlenkranz.

Als Assistenzfiguren sind ihr links der Hl. Ulrich mit dem Fisch und rechts der Hl. Rupert beige stellt. In der Auszugsnische steht die Figur der Hl. Barbara mit Turm und Hostienkelch, begleitet von zwei Englein und einem Putto mit Palmzweig.

Das südöstliche Chorfenster zeigt ein wohlerhaltenes Glasgemälde aus der Mitte des 15. Jh.: St. Ulrich in grünem Ornath auf rot-violettem Grund. Im nordöstlichen Chorfenster ist ein neubarockes Glasgemälde mit dem Hl. Rupert zu sehen, das 1946 von der Kirchmair'schen Glasmalerei München erstellt wurde.



Bild 2 Hl. Rupert, Kirchmair'sche Glasmalerei München 1946



Bild 3 Wandaltar,
Mariä Krönung

Ein aus dem 17. Jh. stammender, hochbarocker Wandaltar an der Chor-Nordseite zeigt im Altarblatt die Krönung Mariens durch Gott Vater und Christus. Im Auszugsgemälde ist der Hl. Petrus abgebildet.

Auffällig in der Kirche sind die Kreuzwegtafeln aus der Zeit um 1745². Sie sind medaillonförmig gestaltet und zeigen in eher bäuerlicher Manier die Leidensgeschichte Jesu.

Die auf einem Geländevorsprung über den Gehöften thronende Kirche ist von einer Friedhofsmauer umgeben. An der Südseite der Kirche ist der Friedhof angeordnet. Er besteht erst seit dem 17. Jh., wohl wegen der damals hohen Sterblichkeit³.



Quellen:

Pfr. Michael Braun, „Beiträge zur Geschichte der Pfarrei Schnaitsee“, Selbstverlag Pfarramt Schnaitsee 1928

„Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler Bayern IV – München und Oberbayern“, Ausgabe 1990, Georg Dehio.

„Die Kunstdenkmäler von Oberbayern VI Stadt und Bezirksamt Wasserburg“, Nachdruck von 1902,
1982 Oldenburg Verlag GmbH, München

„Kunsttopographie der Filialkirche St. Ulrich, Stadlern“,
Kunstreferat Erzbistum München-Freising, 2009

Archivalische Bauforschung Filialkirche St. Ulrich Stadlern, Maria Hildebrandt M.A., München 2009

Fotos: Richard Hellmeier

² lt. Braun wurde 1741 in Stadlern der Kreuzweg eingeführt

³ lt. Braun: als Folge des 30-jährigen Krieges mit hohem Flüchtlings-Aufkommen